

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 11 (1889)  
**Heft:** 4

**Anhang:** Beilage zu Nr. 4 der Schweizer Frauen-Zeitung

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eine Heirath durch Korrespondenz.

Von Esther Humbert.

Autorisierte Übersetzung aus dem Französischen von Elise Oberholz.

3. April. Ich werde ein alter Knabe, das ist ersichtlich. Das hättest Du nicht geglaubt, o Friedrich, Freund meiner Kindheit, als wir — im Alter von vierzehn Jahren — uns unsere Liebesangelegenheiten vertraut und ich Dir immer irgend ein Abenteuer zu erzählen hatte:

Eines Tages hatte die Tochter des Nachbarn Müller eine Rose auf meinen Weg fallen lassen, und ich war überzeugt, daß die Blume mir bestimmt war. Ein andermal schrieb ich Dir — denn wir schrieben uns bunte Eintritt in die kleine Zuckfesten — daß ein junges, schönes Mädchen jeden Morgen unter meinem Fenster vorbeigehe und mich zärtlich ansehe. Ich schrieb glühende Grüsse auf vierzehn Blätter und sah sie auf den Kopf meiner Schönen, die aber nicht eines davon auffand. Viele andere, ebenso herzbewegende Abenteuer wie diese, haben meine Jugend verachtet, und trotzdem bin ich nun fünfunddreißig Jahre alt geworden und noch nicht verheirathet. Ohne Zweifel trägt jene Krankheit, die mir ein Stottern zurückließ, die Schuld daran. Niemals durfte ich mich an ein Frauenzimmer wenden und ihm das süße Wort aussprechen, das man leise, aber ohne zu stammeln, sagt. Jedesmal, wenn ich mein Herz verließ glaubte, habe ich diese Liebe rasch ausgerissen, ehe sie zu tiefe Wurzeln gesetzt. Allein als ich diesen Morgen mein Fenster öffnete und die Frühlingssonne hereinflutete, als ich den Gefang der Vogel vernahm, den Duft der Blas atmete, als ich den jungen Gatten, der gegenüber wohnt, mit seinem blonden Mädchen die ersten Gebreuche auf der sandigen Allee machen sah, da ist ein schmerzliches Gefühl der Vereinfbung über mein Gemüth gekommen: da bin ich ohne Eltern, ohne Geschwister, ohne jeden andern Verkehr, als den mit meiner alten Magd, und denen, die auf mein Bureau kommen. Ich habe mich im Spiegel betrachtet und mir gesagt: „Ich bin doch nicht hässlicher als ein Anderer; es ist freilich wahr, daß sich an meinen Schläfen schon einige Silberfäden zeigen; allein ich fühle, ich könnte eine Gattin, eine geliebte Gattin, glücklich machen. Und meine Kinder! O, wenn ich je das Glück hätte, auf meinen Armen einen solch' rosig, rundlichen Engel zu tragen, der uns zulässt und mit den kleinen Kerlchen unserns Hals umschlingt, ich hielte mich für überglücklich. Das ist abgemacht, ich heirathe! ... aber wen?“

5. April. Ich habe eine Idee, eine leuchtende Idee. Ich will folgendes Anserat einrücken lassen: „Ein Herr im Alter von fünfunddreißig Jahren und in geistiger Stellung wünscht sich mit einem ehrenbaren Fräulein von gutem Charakter und angenehmem Auftreten zu verheirathen. Adresse: poste restante unter den Initialen Y. Z.“

Auf diese Weise wird mir die schredliche Frage, die mir so zuwider ist, erwart. Ich will mich sofort hinter die Redaktion meines Artikels machen und ihr nach der Zeitung befördern.

10. April. Ich habe bereits drei Antworten erhalten. Die eine enthält die Offerte einer Dame in den fünfzig Jahren, im Alter von fünfunddreißig Jahren und in geistiger Stellung wünscht sich mit einem ehrenbaren Fräulein von gutem Charakter und angenehmem Auftreten zu verheirathen. Adresse: poste restante unter den Initialen Y. Z.“

Der zweite Brief kommt von einer dreißigjährigen, ebenso reichen, aber mit einem körperlichen Gebrechen behafteten Person. Welcher Art dies Gebrechen ist, wird aber nicht gesagt. Ist sie bucklig, hinkend oder stumm? Es gibt sehr wenig stumme Frauenzimmer; ich glaube viel eher, daß sie bucklig ist; ihre spitzige Schrift läßt so etwas vermuten. Ich fürchte, mich nicht an eine bucklige gewöhnen zu können, namentlich wenn sie dazu noch böse wäre. Und wie darüber kommen, daß sie es nicht ist?

Der dritte Brief kommt von einer dreißigjährigen, ebenso reichen, aber mit einem körperlichen Gebrechen behafteten Person. Welcher Art dies Gebrechen ist, wird aber nicht gesagt. Ist sie bucklig, hinkend oder stumm? Es gibt sehr wenig stumme Frauenzimmer; ich glaube viel eher, daß sie bucklig ist; ihre spitzige Schrift läßt so etwas vermuten. Ich fürchte, mich nicht an eine bucklige gewöhnen zu können, namentlich wenn sie dazu noch böse wäre. Und wie darüber kommen, daß sie es nicht ist?

Die vierth Brief kommt von einer dreißigjährigen, ebenso reichen, aber mit einem körperlichen Gebrechen behafteten Person. Welcher Art dies Gebrechen ist, wird aber nicht gesagt. Ist sie bucklig, hinkend oder stumm? Es gibt sehr wenig stumme Frauenzimmer; ich glaube viel eher, daß sie bucklig ist; ihre spitzige Schrift läßt so etwas vermuten. Ich fürchte, mich nicht an eine bucklige gewöhnen zu können, namentlich wenn sie dazu noch böse wäre. Und wie darüber kommen, daß sie es nicht ist?

Die fünft Brief kommt von einer dreißigjährigen, ebenso reichen, aber mit einem körperlichen Gebrechen behafteten Person. Welcher Art dies Gebrechen ist, wird aber nicht gesagt. Ist sie bucklig, hinkend oder stumm? Es gibt sehr wenig stumme Frauenzimmer; ich glaube viel eher, daß sie bucklig ist; ihre spitzige Schrift läßt so etwas vermuten. Ich fürchte, mich nicht an eine bucklige gewöhnen zu können, namentlich wenn sie dazu noch böse wäre. Und wie darüber kommen, daß sie es nicht ist?

Mein Herr! Sie finden es ohne Zweifel verständlich, daß ein junges Mädchen auf ein Heirathsgesuch in der Zeitung antwortet. Vielleicht werden Sie es begreifen, wenn ich Ihnen sage, daß ich vollständig allein stehe und weder Verwandte noch Freunde habe. Ohne von dem wohlberichtigten Verlangen eines dreißigjährigen Frauenzimmers nach einem eigenen Heim, einer Familie zu reden, habe ich noch einen andern Grund, der mich einen rechten Beifüller wünschen läßt; doch verpare ich weitergehende Vertrauensergüsse auf später. Vorher möchte ich Sie noch besser kennen lernen. Ich antworte auf Ihre Auffrage blos, indem ich Ihnen sage, daß ich dreißig

Jahre zähle, weder schön noch häßlich bin, mich einer guten Gesundheit erfreue, blos einige tausend Franken besitze und an Ordnung, Spariamkeit und Fleiß gewöhnt bin. Ihrer Antwort gewörtl verbleibe ich Ihre Adrienne B.

Ich weiß nicht, was ich zu diesem Briefe sagen soll. Er mißfällt mir nicht; indeß gestehe ich, daß ich enttäuscht bin: „weder schön noch häßlich!“ Ich hätte eine angenehme Hässlichkeit, eine interessante Physiognomie vorgezogen. Um jagen zu dürfen, sie sei weder schön noch häßlich, muß sie höchst unangenehm sein! Ein Weib hält sich stets für etwas Besseres, als es ist!

16. April. Gest gest habe ich Fräulein Adrienne geantwortet. Der Grund, warum dies so spät geschehen ist: Meine arme, alte Dienerin Annette ist frant, und da ich sie nicht in den Spital thun wollte, habe ich mich daran gemacht, sie selbst zu pflegen; sie hat mich ja auch so lange gepflegt, die gute Seele! Ich werde genötigt sein, meine Dienstleistungen, denn ich sehe wohl ein, daß meine Arbeit, unter dieser Art zu leben, leidet.

19. April. Soeben erhalte ich einen Brief von meiner Korrespondentin. Hier ist er:

Mein Herr!

„Sie verlangen einige Details über meine Vergangenheit; ich komme, Sie zu berücksichtigen.“

Meine Mutter starb bei meiner Geburt. Mein Vater war gütig gegen mich, hatte aber einen kalten, zurückhaltenden Charakter. Er gab mich in Pension. Als er mich mit sechzehn Jahren heimnahm, fühlte ich mich sehr bald recht allein; ich hatte keine andere Gesellschaft, als eine alten Magd, welche eben so streng war, wie mein Vater. Wir besaßen keine weiteren Verwandten, als einen Bruder meiner Mutter, mit dem wir wenig Verkehr unterhielten. Er war ein Mann ohne Energie, der sehr oft aus der Nähe meiner Eltern schäppte, um seine Familie durchzubringen. Die Meinginen, deren Geschäfte keine glänzenden waren, gaben endlich jeden Bekehr mit ihm auf. Tros war eine Zursichtshaltung war mein Vater, der außer mir sonst Niemand hatte, bis zu dem Grade eifernd auf meine Liebe, daß er darunter litt, wenn ich irgend welche Verbindung nach Außen pflegte.

Schließlich bekränzte ich mich mehr und mehr auf unser Haus und da der Tuchhandel, den meine Eltern angefangen, fast keinen Ertrag abwarf, liquidierte ihn der Vater.

Das Einkommen, von dem wir lebten, erlaubte uns den Luxus einer Magd nicht, und so mußte ich unsere kleine Haushaltung selbst bejorgen. Das war ein Glück für mich; ich fand darin die Zerstreitung und Verächtigung, die mir fehlte. Ich war beinahe glücklich, bis zu dem Augenblick, da mir mein armer Vater entrissen wurde. Dann blieb ich allein, so einjam, daß, als der Bruder meiner Mutter sich mir wieder zu nähern versuchte, das Leben anging, ichwar auf mir zu laufen. Er überhäufte mich mit „Todes“ unerwarteten, denen zu widerstehen mir in meiner Förlistung schwer ward. Doch habe ich mir stets wieder die Mahnungen meines armen Vaters vergegenwärtigt, der seinen Schwager für einen sehr selbstsüchtigen Menschen hielt, schlau genug, mir den letzten Sou von dem kleinen Vermögen, das er mir hinterlassen, auszupressen.

Kurz, er und seine Familie haben mir so viel Verdruß und Sünden zugezogen, daß die Nothwendigkeit eines Beifüllers mir oft recht fühlbar geworden ist; da aber mein Onkel und meine Cousinen intriguen, um dies zu verhindern, glaubte ich beim Lesen Ihrer Annonce ein Mittel gefunden zu haben, dieser Verlegenheit zu entgehen.

Wahr ist, daß ich nie heirathen werde ohne Liebe; allein ich halte Sie für einen rechtsgeschaffenen Mann, mein Herr; ich verzweifle nicht daran, mich an Sie zu gewöhnen und schließlich zu ... Doch fürchte ich, mein Brief erinnerte Ihnen seltsam; begreiflich sollte ich derartige Sachen nicht schreiben. Entschuldigen Sie gefälligst meine Unkenntlich der Welt und ihrer Sitten; ich schreibe, wie ich denke.

Ihre Antwort entgegensehend, bitte ich Sie, mir zu glauben zu ... Adrienne“.

30. April. Meine arme Annette ist gestorben! Liebe, alte Freundin, das einzige Wesen, das mich an meine Kindheit erinnerte! Seit dreißig Jahren diente sie mir; sie hat meinen Vater sterben sehen ... Ich hatte den Trost, ihr die Augen zu schließen. Und nun habe ich eine junge Magd, die ich nicht forschten darf; denn sie half mir mit vieler Hingabe, meine alte Freundin pflegen; doch ist sie mir nicht anständig; sie sieht aus wie eine Dame.

1. Mai. Aufs folgende all' dieser Veränderungen habe ich meine Korrespondentin recht lange ohne Nachricht gelassen. Ich habe ihr erst vorgestern geschrieben; Ihre Antwort lautet:

„Mein Herr! Ihre Fragen bezüglich meines Auftretens beflügeln mich höchst. Ist denn das etwas so Wichtiges? Wenn das Herz gut, die Gemüthsart saftig und gefällig, der Geschmack einfach ist, so scheint mir, dies sollte genügen, einen Mann glücklich zu machen. Es ist recht schade, daß Ihnen so viel an Schönheit gelegen ist! Denn ich kann wirklich nicht sagen, daß ich schön bin. Vor mir hängt ein Spiegel und ich vergleiche: zu meiner Rechten ist eine Büste der Venus! Ach Gott, das ist ein Unterschied! Mein Profil ist nicht so gerade! ... Indes will ich Ihnen doch nicht Absehen einlösen. Ich verzichte darauf, mich zu schließen; Sie können während der sechs Monate, da wir uns blos durch unsere Briefe kennen lernen sollen, von Ihren Illusionen leben! Ich

frage Sie nicht, ob Sie schön oder häßlich sind; mir genügt zu denken, daß Sie gut und gegen Ihre künftige Gattin siebenvoll sein werden, ein treuer Beschützer für Sie bis zum Tode! Haben Sie einige kleine Charakterfehler, so bitte ich Sie, mich darüber zu unterrichten; es ist mir lieber, diese sofort zu kennen und mich in Gedanken daran zu gewöhnen, als später unliebsame Entdeckungen zu machen. Wenn Sie mir Ihre Verkehrsbeziehungen bekannt werden, werde ich Ihnen auch die meinigen berichten. Sollten wir nicht Vertrauen zu einander haben? Ihre ergebene Adrienne.“

Der Stil meiner Zufügungen mißfällt mir nicht; doch verücke ich umsonst, mir ihr Gesicht vorzustellen. Sie muß lebhaft und deßdritt sein; ich denke, sie hat kleine, schwarze, ausdrucksvolle Augen und einen großen Mund — wenn sie nur nicht eine allzu arg Stumpfnase hat. Einen großen Mund könnte ich noch verzeihen, wenn sie nur nicht eine von den Rajen hat, die beständig tropfen; die wäre hart, sehr hart für mich! — Ich fürchte, ich kann mich nicht an meine neue Magd gewöhnen. Sie thut ihren Dienst ganz recht; ich finde sie aber so kalt, so zurückhaltend. Indes kann ich sie nicht fortsetzen; sie hat sich für meine alte Dienerin so aufgeworfen gezeigt! Allein ich empfinde Annettes Verlust immer je länger je mehr! (Schluß folgt.)



## Briefkasten der Redaktion

Frau M. G. in B. Der Gegenstand eignet sich nicht zur öffentlichen Besprechung. Ihrem Wunsche soll aber auf dem Korrespondenzwege gerne entsprochen werden.

Frau G. in L. Das Anbringen der Milch kann aus ganz verschiedenen Gründen entstehen. Entweder ist das Kochgefäß nicht ganz blank, oder man läßt daselbe auf dem Feuer warm werden, bevor die Milch eingegossen wird. Die Milch von frisch gesalbenen Kühen brennt ganz besonders gern an, ebenso Milch, die bald in Säuerung übergeht.

Herrn F. M. in G. Wenn Sie Ihren Wunsche abgeben lassen, so adressieren Sie denselben an: Frau Elise Honegger, 15129 Langgasse bei St. Gallen, so kann keine Verzögerung entstehen. Underschätzt kann es vorkommen, daß Briefe z. B. über den Sonntag im Geschäft liegen bleiben. Die Adressen für z. werden Ihnen rechtzeitig zugehen. Das Material bleibt zur Besprechung liegen.

Frau A. G. in S. Ein Bad in möglichst warmem Wasser heißt das so lästige Beißen der geschwollenen Füße in kürzester Zeit.

B. 10. S. Besten Dank für die freundliche Mittheilung. Das „Dichten“ soll Ihre Freindin aber doch an den Nagel hängen, sie soll dafür lieber „drachten“, sich im Haushweier möglichst zu machen. Um's Gefüll drückt der Buchdrucker eine jede Sammlung von „festempfundenen Stocherjäfern“ ab — nur nicht im Blatte. Der Buchdrucker bindet das Gedruckte auch ein und verziert es auf's Schönste, wenn die Arbeit bezahlt wird. Damit hat eins aber noch keinen Dichtertribüne erworben, sondern es gehört erst in die Klasse der projaischen Verleger. Die „Muster“ haben wir poste restante unter den bezeichneten Initialen zurückgehen lassen.

Frau J. G. in S. Wir werden unser Möglichstes gerne Ihnen.

Frau J. G. in L. Man kann sehr ideal gesinnt sein, des täglichen Brodes bedarf man aber doch, und wer eine Familie gründen will, ohne das Materielle zu berücksichtigen, der ist in Sachen des praktischen Lebens weiter zurück als ein Kind. Ein rechtlicher Mann legt bei der Werbung seine Verhältnisse klar, und gewissenhafte Eltern erachten es als ihre Pflicht, der unerschaffenen, vertraulenden Tochter rechtzeitig zu sagen, welcher Basis es bedarf, um einen Haushalt so zu führen, wie sie es im Elternhause gewöhnt ist. Auf solcherseits verläßt der Elternsicht ist schon manches Daseinsstiel zu Grunde gegangen. Der Mann sollte erst dann eine Familie gründen dürfen, wenn er eine solche aus eigener Kraft zu erhalten verfüht.

B. B. G. Berathen Sie sich mit einem tüchtigen Anwalt; eine Verjährnis würde für Sie folgerisch schwer.

Besorgte Mutter in N. Frische Luft und immer wieder frische Luft für die kleinen und die Wäsché gewaschen, nicht blos getrocknet. Tägliche Waschungen und Bader für den schwäbischen Kleinen.

Frau B. F. in G. Der „Selbstlocher“ gestattet das Einstellen verschiedener Speisen zu verschiedener Zeit. Es ist nicht notwendig, daß das Gargotische früher herausgenommen werden, da auch bei längerem Stehenlassen im Selbstlocher nichts zerfällt. Es wird jedem Selbstlocher eine gedruckte Anleitung zur Behandlung der Speisen für den Selbstlocher mitgegeben. Ein gewünschtes Größen- und Preisverzeichniß wird Ihnen gerne vermittelt.

Herrn J. B. in S. Daß der Bewerber zwischen zwei Schwestern zu keiner endgültigen Wahl gelangen kann, ist späthalt. Seien Sie die ältern eine größere Mitgift aus und lassen Sie dies den Bewerber erfahren, so wird er ohne Zweifel zur Entscheidung gelangen. Theilen Sie dies aber auch den Döchtern mit, zur sichern Würdigung der entgegengebrachten Gefühle. Das bezügliche Buch ist an Sie abgegangen und Ihr Schreiben hat nach Wunsch den Flammenden erlitten.

### Gesucht nach der Ostschweiz.

[68] Bei einer ganz tüchtigen **Damen-schneiderin** finde eine intelligente Tochter zur weitern Ausbildung im Berufe sehr gute Aufnahme. — Beste Referenzen stehen zu Diensten. — Pension und Logis im Hause selbst und zwar unentgeltlich. Schriftliche Anmeldungen sub Chiffre S G 68 nimmt entgegen die Exped. d. Bl.

**Eine feinst gebildete Dame (Italienerin)** sucht eine Stelle als Erzieherin oder „Dame de Compagnie“.

Offerten unter Chiffre L. A. 81 an die Expedition d. Bl. [81]

### Gesucht.

[71] In einer durchaus ehrbaren Wirthschaft hätte eine junge, brave **Tochter** Gelegenheit, alle vorkommenden Hausgeschäfte nebst guter bürgerlicher Küche zu erlernen, daneben müsste sie der Hausfrau in der Wirthschaft nachhelfen. Anleitung in allen Handarbeiten. Pension und Wäsche frei, wenn guter Wille zur Arbeit vorhanden. — Nur eine Tochter rechtschaffener Eltern wird berücksichtigt, dagegen gute Aufnahme. — Eintritt Anfangs März. — Offerten sub L T 71 befördert die Expedition d. Bl.

### Gesucht:

In eine kleine Familie am Vierwaldstättersee wird ein **treues, reinliches Mädchen** gesucht zur Nachhülfe in der Hausarbeit und Küche. Gute, familiäre Behandlung wird zugesichert. Ohne gute Referenzen unmöglich zu melden. Eintritt nach Belieben. — Gefl. Offerten sub U. D. 61 befördert die Exped. d. Bl. [61]

### Gesucht.

[79] Für eine intelligente Tochter von 15 Jahren, aus besserem Hause ab dem Lande, wird eine Stelle gesucht, wo sie sich unter Leitung einer tüchtigen Hausfrau in einem gut geregelten Hauswesen vervollkommen könnte. — Lohn wird nicht beansprucht, dagegen elterlicher Behandlung. — Gefl. Offerten sub J K 79 befördert die Expedition d. Bl.

### Stelle-Gesucht.

[55] Eine thätige, in Kinderpflege und Erziehung erfahrene Person, welche gut deutsch und französisch spricht, im Kleidermachen tüchtig ist, sich auch gerne den Hausgeschäften widmet, wünscht **Stelle zu Kindern oder als Stütze der Hausfrau**. — Gefl. Offerten sub C B 55 befördert die Expedition d. Bl.

**E**in Mädchen gesetzten Alters, welches durchaus selbstständig kochen kann und die übrigen Hausgeschäfte gut versteht, findet bei einer Familie von drei Personen gute Stelle. Lohn Fr. 25 per Monat. — Treue, Fleiss und Reinlichkeit wird unbedingt verlangt und Zeugnisse sollen diese Eigenschaften bestätigen können. Liebevolle, familiäre Behandlung wird zugesichert. — Offerten sub R R 82 an die Expedition d. Bl. [82]

### Modes.

[60] Eine brave Tochter aus achtbarer Familie könnte in einem ersten **Modegeschäft** in die Lehre treten, wo Gelegenheit geboten wäre, den Beruf gründlich zu erlernen, sowie in der Bedienung im Geschäfte und im Französischen sich zu vervollkommen. Familiäre Behandlung und billigste Bedingungen zugesichert. — Gefl. Offerten befördert unter Chiffre K. K. 60 die Expedition d. Bl.

### Gesucht:

[66] Ein gesundes, reinliches Mädchen (katholischer Konfession), nicht unter 20 Jahre alt, das Liebe zu Kindern hat und fähig ist, die Hausgeschäfte in einer kleineren Familie zu verrichten, findet sofort Stelle bei guter Behandlung und entsprechendem Lohn.

Anmeldungen unter Chiffre L. S. 66 mit Zeugnissen oder Empfehlungen vermittelt die Expedition d. Bl.

## Töchterinstitut, Frauenarbeits- & Haushaltungsschule

„Haltli“, Mollis (Kt. Glarus). Beginn der Frühjahrskurse: Montag den 13. Mai.

Gründlicher Unterricht in **Sprachen, Musik, Zeichnen, Malen, wissenschaftlichen Fächern, allen weiblichen Handarbeiten und Haushaltungsgeschäften** in vierteljährlichen Kursen: 1. **Handnähen**; 2. **Maschinennähen**; 3. **Kleidermachen mit Musterschnitt**; 4. **Wollarbeiten**; 5. **Sticken**; 6. **allgemeine häusliche Arbeiten**; 7. **Kochkurs**; 8. **Bügeln**. — **Fachlich geprüfte, tüchtige Lehrkräfte**. — **Französische und englische Conversation**. — Freundliches Familienleben auf christlicher Grundlage. — Schöne, gesunde Lage am Südabhang des Kerenzerberges. — Für Töchter von zarter Gesundheit zugleich stärkender **Luftkurort**. **Eltern von Zöglingen sind zu jeder näheren Auskunft gerne bereit**. — Prospekte durch die Vorsteherin: Frl. Beglinger.

(O F 581) [83]

### Gesuch.

[77] Eine intelligente Tochter, die im Rechnen und Schreiben sehr gewandt, auch im Hauswesen bewandert, etwas französisch spricht und gute Zeugnisse vorweisen kann, wünscht passendes Engagement in einem kleinen **Geschäfte** oder **eine bessere Stelle in einer Familie**, womöglich Westschweiz oder Ausland. — Saisonstelle in einem Gasthof nicht ausgeschlossen. — Gefl. Offerten sub Chiffre A Z 77 befördert die Expedition d. Bl.

**E**ine Tochter von 18 Jahren wünscht auf bevorstehende Saison bei einer **Modistin** in die **Lehre** zu treten. — Gefl. Offerten sub Chiffre E L 67 befördert die Expedition d. Bl. [67]

### Occasion favorable.

Une jeune fille, étant sortie de l'école pourrait entrer chez une petite famille, au lac des quatre cantons pour apprendre l'allemand. Vie très-familiale. Prix modestes. On prie d'adresser les offres à l'expédition de ce journal sous les initiales W. 62. [62]

### Bei einer Kleidermacherin

in St. Gallen könnte ein ordentliches Mädchen in die Lehre treten. [78]

### Genève.

#### Pensionat famille pour jeunes filles.

Etude sérieuse de la langue française. Bons soins. Prix modéré. — S'adresser par renseignements à Mr. R. Custer, Harmonie, Altstätten (St-Gall).

### Für Eltern.

[80] Bei Unterzeichneter werden wieder **einige Töchter** zur Erlernung der französischen Sprache aufgenommen. Es können höhere Schulen besucht oder Stunden im Hause genommen werden. Ferner wird auch Gelegenheit geboten, gute bürgerliche, wie auch die feinere Küche, nebst Anführung aller Geschäfte eines guten Hauses zu erlernen. — Gesunde Luft. — Kräftige und genügende Kost, sorgfältige Aufsicht und Familienleben wird zugesichert. — Ausgezeichnete Referenzen früherer Pensionäinnen stehen zu Diensten. — Referenzen bei Herrn Pfarrer Schmuziger in hier. — Pensionspreis bescheiden.

Gefl. Offerten an Mad. C. Maullet à **Fleurier-Neuchâtel**.

**Eine kleinere Familie** in Bern wäre geneigt, auf kommenden Frühling eine Tochter, die das Lehrerinnenseminar in dorthin zu besuchen gedenkt, bei sich aufzunehmen.

Gefl. Offerten sub Chiffre N B 69 befördert die Expedition d. Bl. [69]

### Graphologie.

[57] Beurtheilung des Charakters übernimmt bei Einsendung von Handschriften A L 87 postlagernd **Basel**.

**Hygi. Versandgeschäft** in Mollis (Glar.). Spezialvertrieb ausgezeichnetester prakt. u. ökonom. hygienischer Neuhüter für Haushalt u. Küche. Gefl. Prospe. verlangen! Direkter Verkauf ans Publikum. [41]

## Frauenarbeitsschule

des **Schwäb. Frauenvereins** in Stuttgart, Reinsburgstr. 25. Am 4. Februar beginnen neue Kurse im Hand-, Maschinen- und Kleidermähen, im Musterschnitt-, Freihand- und kunstgewerblichen Zeichnen, im Hoch-, Platt- und Goldstickern, in Häckel- und Knäpferarbeiten. Jeder Kurs kann einzeln genommen werden. Ausbildung von **Arbeits- und Industrielehrerinnen**. — Prospekte und Anmeldungen bei der Schulvorsteherin Frl. Gok und beim Ausschuss. Für auswärtige Schülerinnen gute Pensionen, solche auch bei der Hausverwalterin des Hauses, Frau Rauscher, Wittwe. (H 7129) [50]

### Infolge Todesfall

(O 271 Lb) ist das von **J. Wohlwend** sel. in Lenzburg betriebene **Engros-Geschäft** in Bonneterie, Mercerie, Modewaren etc., mit langjähriger, gut eingeführter Kundschaft, einem soliden Käufer sofort zu übergeben. — Auskunft ertheilt **C. Rupp, Lenzburg**.

**Gestrickte Gesundheits-Corsets** aus der ersten schweizer. Gesundheits-Corset-Strickerei von **E. G. Herbschleb** in Romanshorn, als praktisch und gesundheitsgemäß von Aerzten und Fachzeitschriften sehr empfohlen, zeichnen sich vor allen andern derartigen Fabrikaten aus durch **gutes Material, vorzügliche Fäçon und elegante Ausführung**. Man achtet desshalb beim Ankauf solcher genau auf beigedruckte Schutzmarke. Dieselben sind zu haben in jeder bessern Corset-Handlung der Schweiz und des Auslandes. (P 59) [39]

### Probe-Corsets per Nachnahme.

**Brooke's Putzseife** sollte in keiner Haushaltung mehr fehlen, ist das beste Mittel, um Rost, Schmutz, Flecken, Anlaufen zu entfernen, reinigt alle Küchenröhre, macht Messing, Kupfer, Bestecke, Waffen etc. spiegelblank. — Zu haben in den bekannten Dépôts. — Preis 25 Cts. (H 4208 Q) Engros: **Robert Wirz, Gartenstr. 66, Basel**. [22]

**Berner-Leinwand** für **Hemden, Leintücher, Hand-, Tisch- und Küchentücher** (gewöhnliche u. hochfeine) etc. etc. wird in beliebigen Quantitäten abgegeben von **Walter Gygax**, Fabrikant, in **Bleienbach** (Langenthal). Muster stehen zu Diensten. Teleg.-Adresse: **Walter Bleienbach**. [84]

**Das Patent-Reinigungs-Crystall** einzig echte englische englische seit 1850 riühmlich bekannt und allgemein beliebt, ist zur Erziehung blärend weißer Wäsche das beste, dem Gewebe unschädlichste und billigste Wasch- & Reinigungsmittel für Gegenstände jeder Art. Zu haben in den meisten Colonial-Materialwaren u. Seifenhandlungen. Die Echtheit der Patente ersetzt man an der in Deutschland, England & Österreich registrierten Seidenwaren „Blaue Mark“ mit den 2 Lorbeerzweigen. Zu beziehen von Schäckpf & Grünzweig in Esslingen (Württ.) Hauptniederlage für Deutschland, Oesterreich und Schweiz. (M 265/1 S. 8.)

### Die beliebten

### Badener-Kräbeli

versendet franko gegen Nachnahme

a Fr. 3. 20 per Kilo

### Conditorei Schnebli in Baden.

Goldene Medaille: Weltausstellung Antwerpen 1885.

### CHOCOLAT

**SUCHARD** NEUCHATEL (SUISSE)

zu billigsten Fabrik-Preisen. Abbildungen und Preisverzeichniss gratis und franko. Adresse: **Nähmaschinenlager** in **Escholzmatt** (Luzern).

**Herdfabrik Emmishofen** (Thurgau). Bisheriger Absatz 20000 Herde. [72]

**Singer-Nähmaschinen** zu billigsten Fabrik-Preisen. Abbildungen und Preisverzeichniss gratis und franko. Adresse:

**Nähmaschinenlager** in **Escholzmatt** (Luzern).



